

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Anzeiger. 1863-1866  
7 (1863)**

28.3.1863 (No. 25)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-921153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-921153)

# Bräfer Anzeiger

Wochenblatt für den Kreis Obelgönne und das Amt Glsfleth.

Siebenter Jahrgang.

Nr. 25.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen.

Sonnabend, den 28. März.

Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachm. Aufnahme. Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

1868.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal des Bräfer Anzeigers, und bittet die Unterzeichnete um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit keine Unterbrechung in der Zusendung erfolgt. Der Preis ist für das Quartal 7½, gr. pränumerando. Außerdem erlaubt sie sich, noch darauf aufmerksam zu machen, daß Annoncen (die durch den Anzeiger eine weite Verbreitung erlangen), jeden Dienstag und Freitag nur bis 4 Uhr Nachmittags entgegengenommen werden können.

Die Redaction.

## Der Tabacksbau auf der Insel Cuba.

(Schluß.)

An diese Statistik des Tabacksbauens auf der Insel Cuba knüpft unser Buch eine sehr interessante Geschichte des Tabackrauchens in Europa, die ihren besondern Reiz durch die Geschichte und fließende Zusammenstellung der einzelnen Thatfachen erhält.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde das Kraut in Europa zuerst bekannt und fand bald in allen Ländern eifrigste Verehrer. Auch der Taback mußte die härtesten Anfeindungen und Verfolgungen erleiden, wie es ihm auch an Wertheidigen nicht mangelte. Gewiß bleibt, daß Kaffee und Thee der Menschheit wesentlich, als orientalische und italienische Tragen erscheinuen, und worin alle Völker von Europa, Asien, Afrika und Australien übereinstimmen, ist die Unentbehrlichkeit des Tabacks, während der Streit über die anderen Tragen nicht erlischt.

Der französische Gesandte am Hofe zu Lissabon, Jean Nicot de Villemain, brachte die ersten Tabackspollen nach Frankreich, die er der Königin-Mutter, Katharina von Medicis, verehrte; die gelehrte Welt taufte die Pflanze nach seinem Namen, mit noch geringerem Rechte, als Vesputio Amerigo dem von Columbus bereits entdeckten Welttheile seinen Namen gab. Der päpstliche Botschafter am Hofe zu Lissabon, Saint-Croix, führte das Kraut in Italien ein, wo man es nach ihm benannte. Walter Raleigh, welcher das Kraut in England einführte, traf den Taback, so scheint es, bei den virginischen Ureinwohnern um die Mitte des 16. Jahrhunderts eingebürgert, mußte aber in London sein neues Vergnügen unversehens mit einem

kalten Sturzbad büßen, denn der Diener, welcher den in Knasterwolken jovial geküllten Herrn auf dem Stuhle sitzen fand, eilte flugs mit Wasserkübeln herbei, den vermeintlichen Brand zu löschen. Später gab er, der Günstling der Königin Elisabeth, mit seinem Freunde Hughes Middleton den Ton an, indem sie auf der Straße und andern öffentlichen Orten die Luft mit dem Wohlgeruch des tropischen Blattes erfüllten; die Mode griff um sich, selbst die Damen legten sich aufs Rauchen.

Zur selben Zeit begannen die Verfolgungen. Stova nennt den Taback ein sinkendes Kraut, seinen Gebrauch gottelasterlich, während Spencer in seiner Fairy Queen ihn mit dem Beinamen des „göttlichen“ beehrt. König Jacob I. war der eifrigste Verfolger, aber er begnügte sich mit einer unblutigen Literatur, die er gegen den Taback schleuderte, während Amurat IV. die Nasen seiner rauchlustigen Unterthanen von Pfeifenröhren durchbohren, der Schah von Persien in seinem Lande die Ohren abschneiden, Johann, der grausame Gar der Moskowiter, die Nasenlöcher seiner Unterthanen auszackeln ließ, und Pappi Urban VIII. die Schnupflustigen mit Kirchenbann belegte. Aus den Strafen, welche einst die Nasen trafen, wollen sachverständige Leute schließen, daß der Schnupftaback in älterer Zeit am meisten verbreitet war. Es ist aber bekannt, daß der Verlust der Nase schon vor Erscheinen des Tabacks namentlich in Persien und Rußland häufig als Strafe verhängt wurde. Frankreich beschränkte sich gleich England auf Federkrieg gegen den Taback. Dr. Fagon erküßte ein Flugblatt: „Starker Tabackgenuß verfürzt das Leben.“ Derselbe Gelehrte hatte einst in einem öffentlich abzuhaltenen gelehrten Streite gegen den Taback wegen Unpäßlichkeit nicht erscheinen dürfen und sandte einen stellvertretenden Verteidiger seiner Lehre, der nicht ermangelte, als abschreckendes Beispiel zu wirken, denn er konnte kaum reden, so schlimm war ihm die triefende Nase von Taback verstopft. Ein hochgestellter Geistlicher in Spanien verbot den Priestern, zwei Stunden vor und zwei Stunden nach der Messe zu schnupfen. Der ganze Geistlichkeit wurde unter Androhung des Kirchenbannes und einer Geldstrafe von 1000 Maravedis untersagt, sich in der Kirche des Tabacks zu bedienen. Die kaltrinitischen Geistlichen der Schweiz machten gegen das Werk des Teufels, wie sie den Taback nannten, nicht minder Front, als die päpstlichen Bischöfe, und zu Bern bedrohte eine eigene Aufsichtsbehörde, die chambre du tabac, das Rauchen mit derselben Strafe, welche gegen den Ehebruch vorgeschrieben war.

Auch der Verherrlichung des Tabacks durch die Poesie gedenkt unser Buch. Dichterisch verherrlicht wurde der Taback neben Wein, Liebe und Freiheit in zahlreichen Gedichten burschlicher Gattung von denen

„Knaster, den gelben,  
Hat uns Apollo präparirt“

bis auf die Gegenwart auf jeder Universität gesungen wird, ohne daß man sich an den Unsinn einer Einmischung Apollo's in die Tabackbereitung fehrte, während doch das aus Sona stammende Lied von den Fabriken des nahe liegenden Städtchen Apolda, der heutigen Eisenbahnstation, sagte. Der Sänger der Albigenfer, Lenau, war ein leidenschaftlicher Raucher und Schnupfer und widmete seinem Türkenkopfe ein eigenes Lied. In gemüthlichen Zeiten haben deutsche Dichter Lieder auf den Thee und Kaffee gedichtet. Bis zur Verherrlichung des Tabackrauchs haben wir uns noch nicht verspiegelt, doch sieht zu hoffen, daß Nordamerika in diesem Fache die Dichtkunst unterstützen und bereichern werde. Auf die Bühne wirkten Pfeife und Dose nicht minder ein, als auf die Poesie. Sie dürfen als charakteristische Beigabe bei Darstellung verschiedener Masken nicht vermisst werden, wie sie auch im geselligen und öffentlichen Leben eine tiefgreifende Rolle spielen, wo die prise de contenance schon manchen Familienvater in entscheidender Beratungshunde, schon manchen Prediger auf der Kanzel, schon manchen Schauspieler auf den Brettern aus augenscheinlicher Verlegenheit und drohender Gefahr gerettet haben. Wir vermögen kaum einen geselligen Abend, eine heitere Nachmittagsstunde, zeschweige einen Studenten-Commerz ohne Cigarre oder Pfeife uns zu denken und gesehen ein, daß aus der Art, wie ein Mensch raucht oder schnupft, eben so sicher, als aus seiner Handschrift oder seinen Gesichtszügen auf Charakter, Bildung und Weltstellung geschlossen werden kann. Wer die Erzählungen des talentvollen Novellisten Hermann Schöff gelesen hat, wird eines alten originellen Schuhmachers sich erinnern, welcher die Leute aus ihren Stiefeln beurtheilte und auch diese Art der Kritik gelangt mit Geist zur Durchführung. Mit besonderer Kraft wirkt der Taback auf die Nerven. Der Botaniker Merat fand einst auf einer Fußreise einen anscheinend todten Mann am Wege liegen. Versuche, das schlummernde Leben wieder zu wecken, bleiben nicht erfolglos und kaum hatte der Ermattete die Augen aufgeschlagen, als er nach einer Priße verlangte, dersel aber in neue Ohnmacht, als kein Taback bei der Hand war. Nachdem endlich der gewünschte Gegenstand gebracht worden, kam der Leidende wieder zu sich und erzählt, daß er am Morgen seine Dose zu Hause vergessen habe und auf dem Wege vor Entkräftung niedergesunken sei, weil ihm das gewohnte stärkende Mittel gefehlt hätte. Starkes Blatt benebelt die Sinne auch geübter Raucher und doch gibt es Leute, welche nur in Tabackswolken geküßt folgeredht denken, zart empfinden, ungebunden phantasiren können. Solchen ist es meist einerlei, ob ihnen schlechter oder guter Taback geboten wird.

Leben und Taback rauchen will heute die

ganze Welt. Wie der Franzose seinen „Douceur“ der Deutsche sein „Trinkgeld“, der Russe sein „Breegeld“, bittet sich der Esche sein Tabaksgeld und der Engländer seinen „six pence for Segars“ aus. Das erste spanische Wort, welches der auf Cuba eingeführte Neger lernt, lautet Tabaco, auch die Selawinnen auf den Baracoones können nicht besser, als mit einer Cigarre traktirt werden. Leben und Tabakrauchen will die ganze Welt! und der Wirth, welcher bei uns veräußert, seinen Gästen Cigarren anzubieten, machte sich eines unverzeihlichen Vergehens schuldig. Wer aber in der Habana und in Spanien auf die bittenden Worte: „Su candela, Senor!“ oder „Aga me v. m. el favor de su fuego!“ — und spräche es der zerlumpte Kerl — die brennende Cigarre verweigerte, der gälte für einen Ungezschiffenen, der Zurechtweisung verdient. Nur der Neger bleibt auch von diesem allgemeinen Menschenrechte ausgeschlossen.

In Italien pflegt man das erbetene Feuer hinzuhalten, nicht wie in Spanien und dem spanischen Amerika aus der Hand zu geben.

In Centralamerika bietet der Boden freiwillig in überreichem Maße jegliche Nahrung, und ein Proletariat im europäischen Sinne ist in einem Lande, dessen untere Classe die luxuriöse Unart des Kleidertragens kaum kennt, unmöglich.

Eine Cigarre ist der einzige Gegenstand, um den man angesprochen wird. Eine Cigarre und Feuer!

### Leben, Sitten und Gebräuche auf den Farber-Inseln.

Die Farber, jene bekannte, der Krone Dänemark gehörige Inselgruppe in der Nordsee zwischen Schottland und Island, etwa 90 Meilen westlich von Norwegen und 84 Meilen von Island gelegen, bestehen größtentheils aus hohen Klippen, die durch tiefe beständige Strömungen von einander geschieden, aus dem wilden Meere aufsteigen, und einige Fuß hoch mit fruchtbarer Erde bedeckt sind. Die ganze Gruppe umfaßt 25 Inseln, von denen aber nur 17 bewohnt werden. Die größte ist die Nordinsel Strömöe mit einem Flächeninhalt von 6 Quadratmeilen, an deren südöstlicher Seite die einzige Stadt und der Hauptort der ganzen Inselbevölkerung, Thorshave, liegt, mit einem Hafen, dessen Eingang eine Schanze deckt. Besonderes Interesse hat durch ihre Naturmerkwürdigkeiten die Insel Nolsöe, ein einziger Berg, etwa eine Meile lang und dreiviertel Meile breit. Unfern der Spitze dieser Insel läuft quer durch die Felsen eine geräumige Höhle, durch welche man bei ruhigem Wetter unter der Insel durchfahren kann. Am Ausgange dieser Höhle starrt eine Felswand empor, gegen 600 Fuß hoch; unzählige Föhren am Fuße dieser Wand werfen donnernd den Schaum des Meeres aus, und vom Gipfel stürzen zwei Staubwasserfälle ins Meer herab. An der Nordseite der Insel hat das Meer viele große und kleine Höhlen in die Felsen gewühlt, von denen mehrere sehr tief sind, einen engen Eingang haben und den Seehunden als Wohnung dienen. Ist Wasser in diese Höhlungen gelaufen und eine starke Brandung drängt an, so flüht es in einer Dampfwolke und mit entsetzlichem Getöse, vergleichbar dem Kanonendonner, heraus. Ueberhaupt sind erhabene und prächtige Naturbilder auf den Farberinseln keineswegs selten.

Die Bevölkerung sämmtlicher Inseln ist in sieben Kirchspiele eingetheilt. Jedes umfaßt etwa 4 bis sieben Kirchen und hat einen Kirchspielsprediger unter einem Probst, der auf der Insel Nerde in einem von Christian III. geschenkten Amtshofe wohnt. Der Geistliche hat in jeder

Kirche seines Kirchspiels wenigstens einigemal des Jahres zu predigen und Gottesdienst zu halten, doch kommt es nicht selten vor, daß er zu den kleinen Außeninseln wegen Sturm und Unwetter und wegen der heftigen Strömungen entweder gar nicht gelangen kann, oder wenn sein Veruf bei gutem Wetter ihn nach einer solchen Insel geführt hat, plötzlich lange Zeit an seiner Rückkehr gehindert ist.

So geschah es, daß ein Prediger auf Juglöe, wohin er zum Krankenbesuche gefahren war, 18 Wochen zurückbleiben mußte; ein anderer hatte 14 Wochen dasselbe Schicksal auf Wygenäs. Dieses besäuerliche Amt, mehrere Jahre treu verwaltet, gibt dem Geistlichen Anspruch auf die besten Pfarrstellen in Dänemark. Die Kirchen — ihre Anzahl beläuft sich etwa auf vierzig — sind niedrig und klein, aus Brettern erbaut, mit Birkenrinde gedeckt und zur besonderen Festigung noch mit Nafen und Steinen belegt. Nur die hölzernen Hauptkirche zu Thorshave, im Jahre 1609 erbaut, zielt ein Thurm.

Neben dieser kirchlichen Einteilung besteht noch eine andere in sechs Kreise oder Gerichtssprengel (Syffel). Der Amtmann ist der erste Kronbeamte. In jedem Kreise hat ein Syffelmand, unter dem wieder zwei Berufsmänner (Kaldsmänd) stehen, die Abgaben an die Krone (Landesprodukte) zu erheben und an den Amtmann abzuliefern. Der oberste Richter heißt Langmand, der Unterrichter Sormskriver. Dieser richtet in jedem Kreise auf der Frühlingssidat in erster Instanz unter dem Beisitz des Syffelmands und einiger Gerichtshörer. Von dieser Instanz ist an das Landgericht zu Thorshave Appellation gestattet, wo der Langmand das Recht spricht. Sechsendreißig Beisitzer, sechs aus jedem Kreise, sitzen ihm zur Seite. Die dritte und letzte Instanz bildet das höchste Gericht in Dänemark, die dänische Kanzlei. Geistliche und kirchliche Angelegenheiten finden auf der jährlichen Synode, zu welcher der Probst und die Geistlichen unter dem Vorfisz des Amtmanns zusammentreten, ihre Erledigung; geringe Polizeisachen werden von dem Syffelmand summarisch und ohne Berufung entschieden.

Einfach und mäßig, wie es die Bodenbeschaffenheit, das Klima und die Abgeschiedenheit dieser Felsen-Inseln mit sich bringt, ist das Leben der Färinger. Ihre Wohnungen, von Holz erbaut und durch diese Bauart trocken und warm und zugleich nachgiebig gegen die Gewalt der Stürme, liegen einzeln und ohne Zusammenhang am Meeresrande in der Nähe von Buchten und Häfen, bilden lang ausgebreitete Dörfer und Häusergruppen und zeigen in dieser Anlage noch die alte uralte germanische Weise der Ansiedelungen.

Was Tacitus von unsern Vorfahren, den Germanen seiner Zeit, berichtet: „Sie wohnen getrennt und an verschiedenen Punkten ohne bestimmte Richtung, wie eine Quelle, ein Gebölz ein Feld sie anzieht, und ihre Dörfer haben keine zusammenhängenden, an einander stoßenden Häuser,“ wie es noch heute in den nördlichen Gegenden von Westphalen, in Niedersachsen, Friesland und in vielen Gebirgsgegenden Sitte ist, dasselbe gilt auch von den Färingern und ihrer Dorfanlage. Eckernsteine und Fenster fehlen den Häusern, wenigstens den Wohnungen der Armen; dafür ist ein großes vierseitiges, mit einer Klappe verschließbares Loch im Dache angebracht, wodurch der Rauch des Herdfeuers — denn Ofen fehlen gleichfalls — abzieht und einiges Licht in die Wohnung, mit vollem Recht Rauchstube genannt, hineinfällt.

Die Aecker sind zum Schutze gegen das Vieh mit Steinwällen eingefast. Sie sind meistens mit Gerste besät, doch ist der Ertrag, obwohl der Boden nicht gerade unfruchtbar ist, nur mäßig. Auch Kartoffeln und die gewöhnlichen Gemüse, Kohl, Rüben und Wurzelgewächse wer-

den gebaut. Angelika ist eine beliebte Pflanze auf den Bauernhöfen. Diese Pflanze wurde schon im Altertum auf Island und in Scandinavien mit besonderer Vorliebe gehegt und gepflegt. Den Werth, den man auf die Wurzel und die Stände dieses essbaren Krautes legte, erhellet deutlich aus der Strafe von 6 Dere, welche auf das Ausgraben aus fremdem Grund und Boden in alter Zeit gesetzt war. Und am Palmsonntage wurden ihre Stengel als Palme getragen.

Außerhalb der Aecker, zwischen dem niederen Lande und den Bergen, liegen fette Weiden, auf denen das ganze Jahr hindurch die zahlreichen Schafherden ihre Nahrung suchen und finden. Die Schafzucht ist seit uralter Zeit der Hauptnahrungsgegenstand der Bevölkerung jener Inseln. Dafür ist ein uraltes Zeugniß der sogenannte Eddebrief, ein besonderes Gesetz, gegenseitiger Beeinträchtigung auf den Weidenplätzen vorzubeugen, welches schon 1140 der norwegische König Hakon erlassen und König Christian IV. 1637 wieder bestätigt hat.

Die Schafzüchter, von denen einzelne 200—500 Stück Schafe besitzen, holen zweimal den Ertrag ihrer Herden heim, im Frühlinge, wo sie die abgefallene Wolle einsammeln und die Lämmer marken, und im Herbst, wo sie die Schafe nehmen, die geschlachtet werden sollen. Die Beaufsichtigung und Pflege der einzelnen Herden liegt dem sogenannten Eddemann ob; will man die zerstreuten Schafe zusammentreiben, so bedient man sich dazu abgerichteter Hunde, die den Kühen im Preise gleichstehen. Auffällig ist der Unterschied in der Farbe dieser Herden. Auf den nördlichen Inseln sind die Schafe weiß, auf den südlichen dagegen kommen gewöhnlich nur schwarze oder bunte vor. Man erklärt die dunkle Farbe durch den fetten Geruch, dem die südlichen, zerstreut im offenen Meer liegenden Inseln ausgesetzt sind.

Die Wolle wird zu allerlei groben und feinen Zeugen, zu Kleidungsstücken, namentlich zu Strümpfen, von denen jährlich gegen 116,000 Paar ausgeführt werden, versponnen und verarbeitet. Mit dieser Arbeit sind das ganze Jahr hindurch Männer und Weiber, Kinder und Greise, besonders an den langen Winterabenden eifrig beschäftigt.

Wie in unsern Spinnstuben auf den Dörfern die Sagen und Märchen immer weiter erzählt und die Volkslieder fort und fort gesungen und auf diese Weise unserer Zeit zum guten Theil wenigstens erhalten worden sind, eine unschätzbare Gabe der Vergangenheit an die Gegenwart; ebenso erklingen auf den fernen, einsamen farbischen Inseln im Winter bei der Wollarbeit in den Rauchstuben die Lieder von Sigurd, von Dietrich von Bern, von Wittich und von anderen gefeierten Helden des Nordens noch bis auf diese Tage, wie einst in der gesammten germanischen Welt. Die Sagend lernt diese Lieder durch Hörensagen beim Spinnen und Weben auswendig und bei der allgemeinen Tanzzeit zwischen Weihnachts und Faschnacht stimmt Alt und Jung diese Heldenlieder an und tanzt nach dem Gesänge den Reigen. Bald singt der Eine, bald der Andere, dann wieder Alle, die überhaupt singen können, wenigstens den Schlusfreim, der wiederholt wird. Den Inhalt des Gesanges, auf den wohl geachtet wird, drücken die Tänzer durch lebhaftes Mienenspiel aus.

So tief sind diese Lieder in das Leben des Volkes eingedrungen, daß man einzelne Stellen und Aussprüche derselben als altes Gold und brauchbare Lehre auf die verschiedenen Verhältnisse und Vagen des Lebens anwendet und z. B. einem ungetreuen Arbeiter sagt: „Du bist nicht besser als Regin,“ oder einem jungen Mädchen die Worte, welche Gudrun zu ihrer Mutter spricht

in's Gedächtniß ruft: „es frommt selten, den Mann einer Andern zu lieben.“

Zur sorgsamsten Pflege der Hausthiere ermuntert man mit einer Erinnerung an Gudrun's Pflege für Groni. Eine alte Sage erzählt, daß diese Lieder einst von Island auf die Färden verpflanzt worden sind. Die Sammlung dieser dichteriſchen Blüthen des nordiſchen Volksgieſes verdanken wir zunächſt einem Prediger, Hans Chriſtian Nyngbø, welcher wuchs als Candidat der Theologie im Jahre 1817 eine botaniſche Excurſion auf die Inſeln unternahm und bei dieſer Gelegenheit auch die färöiſchen Sigurdslieder kennen lernte, welche ebenfalls das alte dem Sigurd gegebene Wort: „Dem Name wird in Ehren ſein, Schlachtengebiete, ſo lange Menſchen leben,“ erfüllen und zur Wahrheit machen.

Mit königlicher Unterſtützung unternahm Nyngbø eine zweite Reiſe und ſammelte eine große Anzahl dieſer Lieder, die mit einer Einleitung und dänischer Ueberſetzung 1822 im Druck erſchienen. Doch iſt dieſe Sammlung theils noch unvollständig, theils ungenau; deßhalb hat die dänische Geſellſchaft für die nordiſche Literatur der Vorzeit dieſe Lieder nochmals ausfinden und herausgeben laſſen. Bis jetzt ſind zwei Sammlungen erſchienen, eine dritte iſt noch zu erwarten.

So viel von der Liebe der Dätinger zur heimathlichen Sage und Dichtung. Doch wir kehren nach dieſer Episode zu ihrem materiellen Leben zurück.

(Schluß folgt.)

### Vermischtes.

Zum deutſchen Schützenfeſt 1864. — Der außerebene Feſtplatz auf der Bürgerweide in Bremen ſoll eine Breite von circa 1000 Fuß und eine Tiefe von ebenfalls circa 1000 Fuß erhalten. An ſeiner nördlichen Gränze wird die Schießbütte für 150 Schützenſtände in einer ganzen Breite von etwa 1500 Fuß errichtet werden, ſomit über jede Seite des Platzes um circa 250 Fuß hinausgehen. Dieſer Feſtplatz wird demnach einen Flächenraum von pl. m. 2½ Million Quadratfuß enthaltend. Anſchließend an denſelben nach Oſten, wird ein Nebenplatz für Schenkwürdigkeiten, Verkaufsbuden u. ſ. w. angelegt, welcher bei der Tiefe von circa 1000 Fuß eine Breite von etwa 500 Fuß erhalten ſoll, was für die Feſtplätze im Ganzen einen Raum von etwa drei Millionen Quadratfuß ergibt. Die hinter den Schützen liegende freie Fläche der Weide iſt ſo groß, daß ihre Grenze von den Kugeln aus den weittragſten Schützenwaffen nicht zu erreichen iſt.

Im „Merſeburger Amtsblatt“ wird ein Preis von 100 Pfd. Sterl. für die Aufenthaltsnachweiſung eines achtfährigen Mädchens ausgeſetzt, das am 30. März v. J. in Iſlington in England geſtohlen worden iſt. Die Nachforſchung geht augenſcheinlich von der Londoner Geſellſchaft zum Schutze für junge Mädchen aus, da aus den Mitteln dieſes lobenswürdigen Vereins die Hälfte der ausgeſetzten Summe bezahlt werden ſoll, während die andere Hälfte von der Regierung bewilligt worden iſt.

In Ober-Oleſen (Böhmen) ſtarben am 13. März um 8 Uhr Morgens die Zwillingbrüder Joſeph und Anton Sequard im 83. Lebensjahre. Ihr Vater war Revierjäger auf der ehemaligen Chocener Herrſchaft; aus einer zahlreichen Familie, von zwölf Kindern, waren ſie allein am Leben geblieben. Beide widmeten ſich dem Jägerſtande und wurden Revierjäger, der eine in der Slovakei, der andere auf der Domäne Chocen. Beide verſahen ihr Amt über 50 Jahre und lebten nun in Penſion in Ober-

Oleſen. Wie Beide zugleich in die Welt getreten, ſo ſchieden ſie auch zu gleicher Zeit an derſelben und ruhen nun vereint in einem und demſelben Grabe.

Die großen, ſchönen Stücke des durchſichtigen blättrigen Gypsſpath, auch Frauen- oder Marienglas genannt, werden bekanntlich zu Fenſterſcheiben, zu eingelegten Arbeiten, als Schmelzmittel unter Porzellan u. ſ. w. verwendet. In England und Amerika bemüht man neuerdings die größeren Stücke des Marienglases als Feuerthüren bei Deſen. Sie gewähren das Angenehme, daß man das Feuer ſieht, daß deſſen Licht ſich in der Wohnung ausbreitet und daß man ſofort beobachten kann, ob daſſelbe angegangen iſt. Die Unverbrünnbarkeit dieſes Glases, welches, ohne Schaden zu leiden, glühend werden kann, macht es möglich, daß es auch als Schirm über Gasflammen zu verwenden iſt.

Die pariſer Blätter bringen nachſiehenden Paſſus einer Faſtenpredigt, die kürzlich ein berühmter Kanzelredner vor der ſine fleur der Pariſer Damen gehalten hat: . . . „Da iſt ſie! . . . Geſchmückt wie ein Heiligenſchrein und federumwaht wie ein Baldachin! tapferer als ein Juave ſchreitet ſie vorwärts, ohne ſich um etwas zu kümmern, als Aufſehen zu erregen. Sie durchſchneidet die Menge, zieht die Stühle in den Wogen ihres Kleides mit ſich, zwingt 100 Perſonen, ihr Platz zu machen, ohne daß ſie auch nur geruht, ein Wort der Entſchuldigung ſagen zu laſſen; von Zeit zu Zeit dreht ſie ſich um, ſtrahlend und glänzend wie ein rotirender Leuchtturm, um auch ja die gehörige Wirkung hervor zu bringen; und nachdem ſie drei Viertel der Kirche durchſucht, ſich verſchiedener von Andern mit Beſchlag belegter Stühle bemächtigt und den Einwendungen Derer, die ſie umgeben, eine anmüthig lächelnde, diſtinguirte Taubheit entgegengehalten hat — kommt ſie endlich zum Sitzen. Sie ſetzt ſich auf ihrem Plage zurecht, glättet ihr Gefieder, wie ſie dies mit viel Selbſtgefallen in ihrem Salon thun würde; ſie brüſt ſich ſich ſich ſich und andächtig; ſie iſt glücklich, denn ſie wird den Klum kosten, ſagen zu können, ſie ſei in der erſten Lage geweſen, um das Wort des Heiligers Gottes zu hören.“ — Am folgenden Sonntag haben der Predigt dieſes Geiſtlichen beinahe nur Männer beigewohnt.

Die „Morning-Post“ theilt über den Hochzeitsſtunden für das königliche Braupaar Folgendes mit: „Conſtanz Pagniez, Conditore der Königin im Schloſſe Windſor, hat der Wedding Cake des Prinzen von Wales und der Prinzessin Alexandra fertig hergeſtellt. Dieſer Kuchen iſt 5½ Fuß hoch und an ſeiner Grundlage 4½ Fuß breit. Er wog mehr als hundert Pfund. Pagniez hat ſich in dieſem Falle nach der Architektur des Palaſtes gerichtet, worin die königliche Hochzeit gefeiert wurde, und indem er eine gothiſche Zeichnung annahm, hat er ein Monument erzeugt, deſſen Styl an den unſerer früheſten engliſchen Kreuze aus den Zeiten der Eduarde erinnert, wie das iſt, welches wir noch in Waltham zum Andenken der Königin Eleonor ſehen.

### Verzeichnis

der im Freihafen Brake angekomme, und abgegangenen Schiffe.

#### Angefommen:

- März 20. Ob. Wanderer, Meiners, von Boneſ.  
Ob. Marie Margarethe, Peters, von Amſterdam.  
23. Engl. Anna Margarethe, Griffith, v. Ceite.  
Ob. Anna, Fögel, von Babia.  
24. Ob. Alma & Toni, Fooker, v. Newcastle.  
25. Ob. Helene, Fuhlers, von Burn Island.  
Hann. Trintje, de Wuyr, von Antwerpen.  
Hann. Zwei Gebrüder, Frerichs, von Geſtemünde.  
26. Ob. Eliſe, Ammermann, von Newcastle.  
Engl. Nathaniel, Sonas, von Port Madoc.

#### Abgegangen:

- März 21. Ob. Philipp, Ahlers, nach England.  
Hann. Gerline, Feyn, nach der Nordſee.  
Hann. Anna Hinricke, Saathoff, nach England.  
Ob. Johann Carl, Warns, nach Savanilla  
23. Hann. Beſine, Saathoff, nach Maas.  
Holl. Beemöde, Sikkema, nach Nordſee.  
24. Hann. Margarethe, Koop, nach England.  
Hann. Johanna, Sanders, nach Nordſee.  
25. Hann. Eliſe, Wünger, nach Niſee.

## Anzeiger.

Das Vertheilungs-Regiſter wegen der, nach dem feſtgeſetzten Voranſchlage für die Gemeinde-Rechnung pro 1862/63 zur Stadtkaffe zu erhebenden Umlage von 2 Monaten des Armenbeitrags wird, in Gemäßheit Art. 135 der G. D., während der nächſten 14 Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geſchäfts-Zimmer des Cammerers Kloſtermann zu Jedermanns Einſicht offen liegen.

Erwägte Erinnerungen gegen dieſes Vertheilungs-Regiſter ſind, innerhalb dieſer Friſt, beim Stadtmagistrate einzubringen.

Brake, 1863 März 24.

Der Stadtmagſtrat.

H. G. Müller.

Herr Hinrich Oltmanns hieſelbſt, läßt am Montag, den

**30. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,**

in ſeiner Wohnung  
1 Glaſſchrank, 1 Leinwandſchrank, 2 Commoden,  
1 Eckborte, 1 Milchborte, 1 Tiſch, mehrere Holzkaſten, 4 Miſchweimer, davon zwei mit Meſſingbeſchlag, 1 Rahmküſen, 2 Butterkarnen, Milchbeſen und Setzen, 1 Heuſpaten, mehrere Duzend Bouteillen, 1 große Tonne für Schlächter verſend, 2 kleine Fäſſer, 1 Gropenkarre, Garten u. Forken, einige alte Fenſter, altes Eiſen, 1 Zugsbank und andere Sachen mehr;

ferner:  
mehrere Puſſachen, als: Hüte, Hauben, Bänder, Blumen und viele andere Sachen  
öffentlich meiſtbietend mit geraumer Zahlungsfriſt verkaufen.

Käufer ladet ein  
Brake, März 10. 1863.

F. G. Borgſtede.

#### Nachfrage.

Brake. In der am 30. d. M. ſtattfindenden Vergantung des Herrn Hinrich Oltmanns kommt auch noch eine Kuh mit zum Aufſaß.

F. G. Borgſtede.

In der Auction des Herrn Hinrich Oltmanns hieſelbſt am Montag, den 30. d. M., ſollen außer den bereits annoncirten Gegenſtänden auch ca. 1000 Pfd. Speck mit verkauft werden.

Brake, März 17. 1863.

F. G. Borgſtede.

Dveſgönne. Zu verkaufen. 3 neue vierrädrige unbeschlagene Handwagen.

Lehmann ſenior.

#### Nachfrage.

Zu der heute (Sonabend) Nachmittag im Gaſthauſe des Herrn Uddies hieſelbſt ſtattfindenden Auction ſollen noch verſchiedene Mobilien, als:

6 Rohrſtühle, 6 Polſterſtühle, 1 Kleiderschrank, 2 Bettſtellen, 1 do. mit Springfederrahmen, 1 Kinderbettſtelle, mehrere ſonſige Haus- und Küchengeräthe, 8 neue und 2 alte kupferne Kaffeetefſel, 4 do. Kugellaternen, ſonſige neue Kupfer- und Meſſingwaren, 3 Taſchenuhren, einige Goldringe und mehrere andere Sachen mit zum Verkaufe kommen.

B. Janßen.

Die diesjährigen neuen Muſter von  
**Berliner Tapeten und  
Mouleaux**

trafen in ſchöner Auswahl ein, welche zu billigen Preiſen und tollfrei hier von Lager empfohlen kann.  
Brake, März 27.

J. G. Helmich.

Beſte neue

**Bante-Corinthen**

à Pfund 6 Groite. Kloſtermann & Co.

Zu verkaufen. Beſten Speck, bei Seiten per Pfund 4 gr. 3 ſw., bei einzelnen Pfunden 4 gr. 6 ſw.  
F. Iken.

Neue Kleiderstoffe und Paletots  
in Seide und Wolle, in den neuesten Farben und  
Facons empfehlen billig  
**Meinke & Suhren.**  
Paletots werden auch nach Maass sehr rasch ange-  
fertigt. Facon-Abschnitte gratis.



Von meinem  
**Möbel- & Spiegellager**  
in  
**Bremerhaven**

sind in Brake im Hause des Herrn Conditor  
Wurthmann Probefstücke zur Ansicht ausgestellt,  
und empfehle dieselben zu billigen Preisen, als: ma-  
bagoni Sophas mit Haardtuch oder Damast von  
13 Thlr. bis 35 Thaler, 6 Stück Polsterstühle von  
14 1/2 Thlr. bis 30 Thlr., polierte Nohrstühle 6 Stück  
von 6 1/2 Thlr. bis 11 Thlr., Komoden, mahagony  
fournirt, 3schiebige 8 1/2 Thlr., 4schiebige von 9 1/2 bis  
20 Thlr., mahagony Schränke von 7 bis 11 Thlr.,  
Sophasische mit mahagony Platten von 6 Thlr. bis  
11 Thlr., Nährische von 2 1/2 Thlr. bis 15 Thlr., Seg-  
oder Säulentische 1 Thlr. 10 Groschen, lackirte Bett-  
stellen von 4 1/2 bis 8 Thlr., Waschtische von 1 Thlr.  
10 Groschen an u. c.

**Spiegel in allen Größen**

äußerst billig.

Am jedem Sonntage werde bei Herrn Wurthmann  
anwesend sein und Bestellungen entgegen nehmen.  
Außerdem nimmt auch Herr Wurthmann schriftliche  
Aufträge für mich entgegen. Nohrstühle können  
jollfrei geliefert werden.

**H. Redeker,**  
**Bremerhaven.**

Neue Zante-Corinthen pfund 2 1/2 gf.  
" Muscat-Rosinen " 3 gf.  
" Smirna-Rosinen ohne Steine pfund 4 gf.  
Feiner Java-Caffee pfund 8 1/4 gf.  
empfehlen angelegentlich

**Meinke & Suhren.**

(Hauptpreis (Monatlich  
fl. 200,000. eine Ziehung.)

**Nur 26 Silbergroschen**

kosten 1/4 Loose — Thlr. 1 22 Sgr. 1/2 Loose,  
— Thlr. 3 13 Sgr. 1/4 Loose, zu der am 28. u.  
29. Mai stattfindenden, von der hiesigen Regie-  
rung geleiteten und garantierten großen

**Staats-Gewinne-Verloofung,**

welche 14,800 Gewinne von fl. 200,000, 100,000,  
50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000,  
10,000, 6000, 3000, 4000, 3000, 2000, 117 mal  
1000, 111 mal 300, 6333 mal 100 u. enthält,  
die durch den Unterzeichneten in Silberthalern so-  
wohl hier ausbezahlt als nach jedem Orte ver-  
sandt werden. Die planmäßigen Freiloose werden  
gleichfalls sofort nach der Ziehung ausgehändigt  
und amtliche Pläne der Bestellung beigegeben.

Da unter solchen, für den Einleger höchst  
günstigen Bedingungen ohne Zweifel das Verlan-  
gen nach obigen Loosen außerordentlich stark  
werden wird, so ersucht man, so bald als mög-  
lich und zwar nur direkt Bestellungen machen  
zu wollen bei dem mit dem Verkaufe beauftragten  
Obereinnehmer

**A. Grünbaum,**

Allerheiligenstraße N. 69.  
in Frankfurt am Main.

Der Betrag kann in Papiergeld eingeliefert  
oder auch per Postvorschuß erhoben werden.

Zu vermieten. Auf nächsten 1. Mai oder auch  
rotort anzutreten, 2 Stuben, 2 Schlafstuben u. Küche,  
an eine stille Familie. G. Kohlmann.

Ein oder zwei gewandte Tischlergesellen können  
sofort bauernde Arbeit erhalten auf Möbeln.

S. H. Helmich.

Einladung zum Abonnement.  
**Der „Courier an der Weser“**

erscheint täglich in großem Format. Preis incl. Postzuschlag 1 Thlr. 2 Groschen vierteljährlich.  
Das Blatt, in entschiedener freisinniger Richtung gehalten, bringt unter Andern interessante Erzäh-  
lungen, politische Rundschau, vermischte Nachrichten, Theater-Revisionen, Correspondenzen aus Oldenburg,  
aus andern oldenburgischen Städten, aus Bremerhaven u. s. w. Von den in Bremen erscheinenden Blät-  
tern ist keines so reichhaltig und vielseitig, bringt keines in gleicher Fülle locale Mittheilungen wie der  
„Courier,“ ist aber auch keines so verbreitet wie er, da er in einer Auflage von nahe an sechstausend  
Exemplaren erscheint. Der „Courier“ wird namentlich auch dem öffentlichen Leben Oldenburgs  
in Zukunft eine noch größere Aufmerksamkeit zuwenden als bisher, und sind zu dem Zweck noch einige  
tüchtige Correspondenten gewonnen, welche keine Frage von Bedeutung unerörtert lassen werden.  
Annoncen oder für das Blatt geeignete Einsendungen nimmt unser Agent Herr Hoff  
Oldenburg, Bestellungen auf den „Courier“ aber jedes Postamt entgegen.  
Bremen, im März 1863.

Die Expedition.

Samstag, 29. März,  
im Saale des Hrn. Rätgen in Golzwarden

**Concert**

der  
**Braker Capelle**  
unter Mitwirkung der  
Frau Lizzie Schardt aus Newyork  
und des  
Herrn G. Schardt.

Am zweiten Oftertage  
**Ball**,

wozu ich freundlichst einlade.  
Entree für Herren 15 gf.  
" " Damen 3 gf., wofür Thee und Kuchen.  
Wwe. Fink.

Oldenbrot. Am 2ten Oftertage, den 6. April,  
**Ball für Meister u. Gesellen**  
wazu freundlichst einlader

J. G. Wehrens.  
Am zweiten Oftertage  
**Casino-Ball**  
in Gräfenstein's Gasthause zu Hammelwarden.  
F. W.

**Theater in Brake.**

Sonntag, den 29. März.  
Der Auffand in Polen, oder die Republikaner, komi-  
sches Zeitgemälde aus der Gegenwart in 3 Acten,  
von Püttlich. Hierauf: die wandernden Dorf-  
musikanten, lebendes Bild in 4 Tableaux.  
Dienstag, den 31. März,  
Benefiz für Herrn Roger.  
H. Schers.

Kirchennachrichten der Gemeinde Brake  
vom 14. bis 27. März 1863.

Gestorben:  
Eine Tochter des Hermann Friedrich Weser, Tisch-  
lers zu Brake; ein Sohn und eine Tochter (Zwili-  
nge) des Johann Cordes, Schiffszimmermanns zu  
Brake (Zünshausen); eine Tochter des Anton Heimers,  
Arbeiters zu Brake; eine Tochter des Claus Dietrich  
Freese, Schiffszimmermanns zu Brake; ein Sohn des  
Carl Wilhelm Nape, Sägers zu Brake; eine Tochter  
des Hinrich Christian Nicolaus Keller, Meerschlägers  
zu Brake; ein Sohn des August Robert Wendel, Mu-  
sikus zu Brake (Klipplanne); eine Tochter des Eduard  
Hinrich Nicolaus Led, Schiffszimmermanns zu Brake.  
Kopulirt: Keine.

Gestorben resp. beerdigt:  
Hinrich Siemsen zu Brake, früher Köter zu Schmo-  
lenfleth, alt 72 Jahr 7 Monat 29 Tage, Todesurs.:  
Alterschwäche; — August Hinrich Bernhard Schäfer,  
Sohn des Joh. Hinr. Schäfer, Gasenwärters zu Brake,  
alt: 1 M. 8 T., Todesurs.: Krämpfe; — Helmine  
Johanne Friederike Led, Tochter des Ed. Hinr. Nic.  
Led, Schiffsz. zu Brake, alt 9 Tage, Todesursache:  
Schwäche.

Kirchliche Nachrichten.  
Am Palmsonntage: Konfirmation.  
Am Gründonnerstage: Nach beendigtem Gottesdienste:  
Weichte.  
Am Charfreitag: Kommunion.

Marktpreis.  
Butter Pfund 17 gr., Eier 9 gr. Tugend,  
Kartoffeln Scheffel 18 gr.

Redaction, Druck u. Verlag von G. W. Carl Lehmann.

Diesigen, welche an den Nachlaß des weitland  
Kahnschiffers Adick Rodiek zu Hammelwarden For-  
derungen zu haben glauben, werden ersucht, dem Cu-  
rator, Kahnschiffes Weser zu Hammelwarden, oder  
dem Unterzeichneten specificirte Rechnung in den näch-  
sten 8 Tagen zukommen zu lassen.  
B. Janssen.

Capt. Griffith of the engl. schooner Ann  
& Margareth warns every body, not to trust  
his crew, there he will not beresponsible for  
payment.

Brake. Diesigen, welche an den Schmiede-  
meister Chr. Feyer zu Zünshausen (Hammelwarden)  
Forderungen zu haben glauben, werden ersucht, den  
Curatoren desselben, Herrn Schiffsaumeister C. Groß  
und Kahnschiffes Schierloh daselbst, oder dem Unter-  
zeichneten specificirte Rechnung innerhalb der nächsten  
acht Tage zukommen zu lassen.  
B. Janssen, Rätl.

Haupt- u. Schlussauslosung  
der bedeutendsten Gewinne, als event.

**100,000 Thaler,**  
60,000, 40,000, 20,000, 10,000,  
8000, 6000, 5000, 4000, 3000,  
3mal 2000, 4mal 1500, 80mal 1000,  
100mal 100, 125 mal 200, 230mal  
100 Thaler und abwärts,

welche in dem kurzen Zeitraume vom  
13. bis 30. April d. J.

in der von der Braunschweigischen Regierung ge-  
nehmigten und garantierten Auslosung zur Verthei-  
lung kommen, empfehle ich aus meinem bekannten  
Haupt-Debit, in welchem bereits zum 26. Male  
Prämien und Haupt-Treffer gemonnen wurden,  
ganze Antheilsgewinne à Cr. fl. 40.  
halbe do. " " 20.  
viertel do. " " 10.  
achtel do. " " 5.

hingegen mit Bericht auf den kleinsten Gewinn  
per Viertel à Cr. fl. 6. Achtel à Cr. fl. 3.  
gegen baar oder Postvorschuß.

**Nicolaus Jacobi,**

vom Staate beestellter Einnehmer.  
BREMEN.

Gegen jeden veralteten Husten

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Hals-  
beschwerden, Verkehlung der Lungen, ist der von  
dem Medicinalrath Herrn Dr. Magnus,  
Kreis-Physikus in Berlin,  
approbirte

**Brust-Syrup,**

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlrei-  
chen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in  
Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup  
wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend  
hochthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten,  
befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schlei-  
mes, mildert sofort den Reiz des Kehlkopfes und  
befähigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst  
den schlimmsten Schwindhusthusten und das Blut-  
spelen.

Alleinige Niederlage bei  
**H. Haberte in Brake.**